

## Aufwärmen

(Aus dem virtuellen Tagebuch des Literatur-Cafés im Internet)

Ich hatte mir soeben einen öffentlichen Abfalleimer in der Nähe vom Alex angezündet, um mich in der abendlichen Novemberkälte etwas aufzuwärmen, als Lottchen auf mich zukam, unter jedem Arm eine Pulle Sekt und schon leuchtende Augen. Da kiekste, wa, Oller, sagte sie. Ne, sowat Feines kriegste als pauschal Reisender ohne festen Absender nicht mehr geboten, antwortete ich. Aber nicht hier, lass uns zu Ilse gehen. Ilse ist eine Putze, zwei Straßen weiter in einem Schuhladen, mit einem kleinen Kabuff hinten für sie zum Umziehen. Da lässt sie uns schon mal heimlich rein zum Aufwärmen.

Ich fasste Lottchen unter den Arm und wir zogen los. Schade um den Abfalleimer, sagte ich, aber die Leute hätten sowieso bald die Polizei gerufen und dann wäre es aus mit der Wärme, die nehmen einen nicht mal mehr zur Wache mit. Lottchen kicherte. Von innen, sagte sie und schwenkte die Flasche rechts, dass ich sie erschreckt zur Vorsicht mahnen musste, von innen – dat iss meine Illusion. Richtig schön warm von innen und selig träumend von dannen schweben – dat wünsch ick mir. Damit liefen wir Jupp, *the tramp*, in die Arme. Seinen Spitznamen hatte er, seit dem er uns weiß machen wollte, er sei weit weg aus dem Rheinland hierhin, zu Fuß und per Anhalter auf den Ladeflächen von Gemüsetransportern. Jupp war schon ziemlich angeheitert, kein Wunder, denn er hielt sich krampfhaft an einer Flasche Rotwein fest und sang *Viva, Espana!* und *Guantanamo* gleichzeitig. Wir wurden ihn selbstverständlich nicht mehr los, was auch nicht weiter schlimm war, denn so hackevoll würde Jupp uns den Sekt nicht streitig machen. Obwohl unter uns Brüdern und Schwestern immer redlich geteilt wird.

Ilse fegte mit einem kräftigen Schwung den Dreck durch die offene Hintertür, als wir am Laden ankamen. Jupp lallte lautstark etwas von Fleiß, aber Ilse hielt ihm schnell den Mund zu und schloss die Tür hinter uns. Gutes Mädchen, wollte nach Gläsern suchen, aber nee ... Ich ließ den Korken einmal *plopp*, obwohl das ja eine ungeheuerliche Verschwendung ist, und dann die Flasche kreisen. Nur Lottchen war ein bisschen pingelig und ging mittem Ärmel über den Flaschenhals. So bessere Zeiten, die man mal erlebt hat, wird man nie wieder richtig los.

Lange vorhalten tun zwei Flaschen Sekt nicht bei vier Leuten, auch wenn einer schon voll ist und die andere Rücksicht nimmt. Dennoch war das ganze Glück von diesem Abend noch nicht zu Ende. Sylvie klopfte an, kurz bevor wir gehen mussten. Sylvie ist die Nachbarin von Ilse und wollte mit ihr zusammen, wegen der unsicheren Zeiten. Man merkt, dass ich zu diesem Zeitpunkt auch schon einen in der Krone hatte, weil ich die Eigenschaft von Jupp nachahmte, das eine oder andere Wort beim Nachdenken einfach auszulassen. Wie Sylvie uns so fröhlich sah, hat es sie wohl auch übermannt und uns spontan eingeladen. Auf Resteessen. Die Schüssel mit dem lecker Hackfleisch zwischen dem Teig war noch halb voll; ich hätte es auch kalt gegessen, aber Sylvie war in diesem Punkt sehr eigen. Wir mussten inzwischen sternhagelvoll gewesen sein, denn ansonsten kann ich mir keinen vernünftigen Grund vorstellen, diese gemütliche Küche jemals wieder zu verlassen. Man weiß nie, ob nicht doch noch ein Funken Anstand in einem steckt, denn schließlich fand ich mich – schon gegen Mittag – am Alex wieder, mit Lottchen und Jupp im Knäuel. Es war die von unten kriechende Kälte, die mich weckte, und nicht die rücksichtsvoll einen Bogen um uns schlagenden Leute. Hätte auch einer mal die Polizei rufen können, dachte ich. Man holt sich ja sonst hier den Tod.